

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

56 (7.3.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen  
Fronenstraße 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.  
Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für  
Politik und Wabilsches: E. Fabel-Mastatt für Lokales und  
Anzerate: R. Barth. — Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Mastatt.  
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Post-  
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.,  
Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat  
der Bezogher keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter  
oder Richterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur  
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile  
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.  
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung  
Rabatt, der bei Nichteinholung des Fieles, bei gerichtlicher  
Freitreibung und Konturgen wegfällt. — Für Plagiaten und Tag  
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. A. II 34 1800.

Nummer 56

Mittwoch, den 7. März 1934

Jahrgang 71

## Leipzig ehrt den Führer

Triumphfahrt durch die dichtgefüllten Straßen — Der Führer besichtigt die technische Messe  
Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes

Leipzig, 7. März. Anlässlich der Grundsteinlegung zum  
Richard-Wagner-Denkmal weihte der Führer gestern in der  
Messestadt. Der Führer besichtigte zunächst die Technische  
Messe und wohnte dann der Grundsteinlegung des Richard-  
Wagner-Denkmales bei. Anschließend besichtigte er das  
Graß-Museum und fuhr dann durch das oft 20—30 Glieder  
tiefe Menschenpaktier zum Rathaus. Ungeheurer Jubel  
umtoste den Kanzler, wo er erschien.

Im Rathaus erfolgte dann in feierlicher Sitzung die  
Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Leipzig. Bür-  
germeister Haacke überreichte

### dem Führer den Ehrenbürgerbrief

mit einer Ansprache, in der er erklärte: Leipzig ist immer  
harlam gewesen mit der Verleihung seines Ehrenbürger-  
rechts, um seinen Wert hochzuhalten. Auser Ihnen, mein  
Führer, sind jetzt nur noch zwei Männer Ehrenbürger die-  
ser Stadt, Reichspräsident von Hindenburg und Geheimrat  
Thieme, der Erbauer des Völkerschlachtdenkmales. Der Bür-  
germeister verlas sodann eine Urkunde, in der es heißt:  
In dem Kampf unseres Volkes um die Behauptung sei-  
nes Ostraum will die Bevölkerung der Stadt Leipzig und  
ihrer röhren Umgebung nicht zurückbleiben. Zu diesem  
Zweck soll

### eine Stiftung

ins Leben gerufen werden, die brachliegende junge Arbeits-  
kraft aus Leipzig oder seiner Umgebung in den Stand setzt,  
im deutschen Osten den Elementen neues Land abzugewin-  
nen, vorhandenes Land in kulturfähigen Zustand zu ver-  
setzen, oder beruflich hierzu geeignete wirtschafliche junge  
Ebenare sollen in dem so gewonnenen Boden angesiedelt  
werden mit dem Ziel, aus dieser Siedlung ein geschlossenes  
Dorf entstehen zu lassen. Dieses Dorf soll zum Gedenken an  
den ersten im Kampf um die deutsche Wiedergeburt ge-  
fallenen Leipziger SA-Mann, Heinrich Limbach, dessen Na-  
men tragen:

### „Dorf Limbach“

Die Stadt Leipzig hat sich bereit erklärt, für dieses Dorf  
und für das Dorf die Patenschaft zu übernehmen.  
Reichsminister Adolf Hitler antwortete auf die Ueber-  
reichung der Urkunden mit einer kurzen Ansprache, in der  
er den Dank für die Ehrungen ausdrückte, die die Stadt  
Leipzig ihm heute bereitet habe. Er verband diesen Dank  
mit den besten Wünschen für das Wohlergehen der Stadt.

Gerade die Stadt Leipzig habe ja das wechselvolle Schicksal  
des deutschen Volkes, seine Blüte und seinen Niedergang,  
wie kaum eine andere Stadt miterlebt. Heute, am Ende  
dieser Bedrängnis, sei es sein sehnlichster Wunsch, daß diese  
große, berühmte deutsche Stadt an dem Wiederaufstieg  
Deutschlands lebendigen Anteil nehme und daß die Maß-  
nahmen der Reichsregierung mitbesehen würden, auch die  
Blüte der Stadt Leipzig wieder herzustellen.

Der Führer begab sich dann in den Plenarsaal des Rath-  
hauses, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt Leipzig  
eintrug.

Vom Rathaus ging die Fahrt zum Hotel Hauffe, von  
wo sich der Führer nach kurzer Pause in das Opernhaus  
zur „Meisterfänger“-Vorstellung begab.

Der Ehrenbürgerbrief ist ein Werk des Leipziger Gra-  
phikers Stadtverordneten Alfons Schneider. Der Brief  
selbst liegt in einer getriebenen Kassetten aus vergoldeter

## Ein sensationelles Bekenntnis

Eine bedeutende Erklärung des belgischen Ministerpräsidenten zur Abrüstungsfrage

Brüssel, 7. März. Im Senat gab der Ministerpräsident  
de Broqueville am Dienstag zu Beginn der Aussprache  
über die auswärtige Politik eine Erklärung der Regierung  
zur Abrüstungsfrage ab. Er wandte sich gegen die Auf-  
fassung, daß man eine militärische Erstarkung Deutschlands  
durch eine Aktion des Völkerbundes oder durch einen Prä-  
ventivkrieg verhindern könne bzw. solle. Eine Völkerbunds-  
investigation auf Grund des Artikels 213 des Versailler  
Vertrages komme nicht in Frage, da mindestens zwei der  
ständigen Mächte, England und Italien, sich weigern  
würden, eine solche Untersuchung anzuordnen.

Das zweite Mittel, den Präventivkrieg ins Auge zu  
lassen, sei Wahnsinn und Verbrechen. Das einzige  
Mittel, die Wiederaufrüstung Deutschlands zu verhinder-  
n, sei gewiß der sofortige Krieg. Ich weigere mich  
aber, erklärte der Ministerpräsident, das Land in ein  
solches Abenteuer zu stürzen.

Bronze, die die symbolische Darstellung des geistigen und  
wirtschaftlichen Lebens der Stadt Leipzig zeigt. Die Ver-  
leihungsurkunde liegt wiederum in einer Umhüllung aus  
blauem Saffianleder und ist auf Pergament in kunstvoller  
Schrift aufgeschrieben.

### Drei Weltrekorde Hans Studs

Glanzeleistungen des neuen P-Wagens

Berlin, 7. März. In Anwesenheit der Spitzen des deut-  
schen Kraftfahrports mit Obergruppenführer Major a. D.  
Hühnlein gelang Hans Stud von Villitz am Dienstagmittag  
auf dem neuen deutschen P-Wagen der Konstruktion Dr.  
Porsche von der Auto-Union drei neue Weltrekorde auf-  
zustellen:

1. Weltrekord über 100 Meilen von 214,017 Stundenkilom.  
auf 216,875 Stundenkilom. (Zeit 44,314);
2. Weltrekord über 200 Kilometer von 214,105 Stunden-  
kilom. auf 217,089 Stundenkilom. (Zeit 55,16,6);
3. Stundenweltrekord von 214,064 Kilometer auf 217,110  
Kilometer.

Alle diese Weltrekorde gehörten bislang dem Engländer  
Gyfton, der sich vor Monatsfrist mit einem 8-Liter-Vanhard-  
Wagen auf der Pariser Autorenbahn von Lima-Mon-  
thely aufstellte. Die neuen Weltrekorde Stud wurden der  
AUA sofort zur Anerkennung weitergeleitet.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen mandte sich  
der Ministerpräsident mit bemerkenswerter Offenheit gegen  
die Mission der Sieger von 1919. Die Worte, die er spre-  
chen, seien hart, aber sie müßten gesprochen werden, weil sie der  
Ausdruck der Wahrheit seien. De Broqueville fuhr fort:  
Ich empfinde die Bitterkeit der Situation. Sie ist die  
Folge

einer großen Mission der Menschen, die im Versailler  
Vertrag die geschichtliche Lehre und Wahrheit über-  
sehen und geglaubt haben, daß es möglich sei, eine  
große Nation dauernd im Zustand der Abrüstung zu  
halten. Wie konnte man sich einbilden, daß 27 Nation-  
en, die im Augenblick „alliiert und assoziiert“ waren,  
sich auch in Zukunft darin einig seien, Deutschland,  
dessen Einheit der Versailler Vertrag besiegelt hat,  
das aufzuerlegen, was Napoleon, der Alleinherrscher  
von fast ganz Europa, Preußen gegenüber nicht ver-  
mocht hat?

Wo hat man jemals gesehen, daß solche Klauseln (des Ver-  
sailler Vertrages) die Umstände überleben, aus denen sie  
geboren wurden? Das heutige Deutschland ist nicht mehr  
das Deutschland vom 11. November 1918, und was ist hin-  
gegen aus dem gemeinsamen Willen der 27 Alliierten ge-  
worden, die den Vertrag von 1919 zu vereinigen haben?

Es ist das unabänderliche Gesetz der Geschichte, daß  
ein Besiegter sich früher oder später wieder erhebt.

Die großen Mächte haben dies seit langem begriffen. In  
Genf und in Beratungen unter sich sind Frankreich, Eng-  
land und Italien Ende 1932 dazu gekommen, Deutschland  
das Recht gleicher Behandlung zuzuerkennen. Wir wenden  
uns also von unnützem Bedauern und vergeblichen Hoff-  
nungen ab und sehen das Problem so an, wie es sich hin-  
gegen am 7. März 1934 darstellt. Man muß den Mut haben,  
der Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Träume führen zu  
nichts, manchmal aber in die Katastrophe.

Es handelt sich nicht darum, ob und in welchem Aus-  
maß man die Aufrüstung Deutschlands dulden wird,  
sondern in erster Linie darum, einen Rüstungswett-  
lauf zu vermeiden, der zum Kriege führt. Darin liegt  
die Gefahr, die alle Völker Europas, Deutschland nicht  
ausgeschlossen, bedroht.

Der Ministerpräsident setzte sich sodann für den Abschluß  
einer internationalen Konvention, durch die die Rüstungen  
begrenzt werden sollen, ein. Das sei das einzige Mittel,  
um einen Rüstungswettlauf und damit den Krieg zu ver-  
meiden. Die Genfer Besprechungen hätten zu nichts ge-  
führt. Sie seien unter einer neuen Form und mit neuen  
Formeln wieder aufgenommen worden. Die ganze Welt  
sei daran interessiert, daß sie zum Erfolge führen. Alle  
Länder müßten wissen, was ein Rüstungswettlauf bedeuten würde.  
Deutschland könne ebensowenig wie die anderen die un-  
glaublichen Lasten auf sich nehmen, die ein Rüstungswett-  
lauf in der gegenwärtigen Krise mit sich bringen würde.

Zum Schluß erinnerte der Ministerpräsident an das Er-  
gebnis des Weltkrieges und die geographische Lage Belgiens,  
die es erfordere, daß kein Element der Sicherheit vernach-  
lässigt werden dürfe. Belgien wolle den Frieden der Sicher-  
heit. Die Regierung habe den Mut, um der Sicherung des  
Friedens willen von der Bevölkerung Opfer zu verlangen,  
die ihre Kräfte beinahe schon überstiegen. Es werde in  
Europa keinen Frieden geben, solange die Sicherheit Bel-  
giens bedroht sei. Die Regierung werde sich mit allen Mit-  
teln dafür einsetzen, daß eine Konvention zustande komme,  
die Belgien ein Minimum von Opfern und ein Maximum  
von Sicherheit bringen. In dieser Beziehung könne Bel-  
gien auf die Mitwirkung Frankreichs, Englands und Ita-  
liens zählen.

An die Erklärung des Ministerpräsidenten schloß sich eine  
Aussprache an.

## Grundsteinlegung zum Richard-Wagner-Denkmal

Leipzig, 7. März. Das Richard-Wagner-Nationaldenk-  
mal des deutschen Volkes, zu dem der Führer Adolf Hitler  
am Dienstag feierlich den Grundstein legte, wird am Leipzi-  
ger Hochflutbecken errichtet. Der Platz war zu der Feier  
am Dienstag besonders ausgestattet worden.

Pünktlich um 12.30 Uhr erschien der Führer mit großem  
Geolge, darunter Vizekanzler von Papen, Reichsminister  
Dr. Goebbels, Reichsminister Gtz von Ribbentrop, Reichs-  
minister Schmitt, der Reichspresseschef der NSDAP, Dr.  
Dietrich.

Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Goer-  
beler bestieg

### der Führer das Rednerpult.

Er führte aus:

„Frau Wagner! Herr Oberbürgermeister! Deutsche  
Männer und Frauen!

Die Größe der Völker war zu allen Zeiten das Ergebnis  
der Gesamtwerte ihrer großen Männer.

Wir Deutsche können glücklich sein, durch viele große  
Söhne nicht nur den Wert unseres eigenen Volkes begründet  
und gehoben, sondern darüber hinaus auch einen unver-  
gänglichen Beitrag geleistet zu haben zu dem einzigen Wirt-  
schafts- und Kulturlebens der ganzen Welt.

Einer dieser Männer, die das beste Wesen unseres Vol-  
kes in sich verkörpern, von nationaler deutscher Größe zu  
übernationaler Bedeutung emporgestiegen sind, ist Richard  
Wagner.

Der größte Sohn dieser Stadt, der gewaltigste Meister  
der Töne unseres Volkes.

Indem wir heute versuchen, diesem Manne, der sich aus  
eigenem Bewußtsein selbst das herrlichste Denkmal schuf,  
durch Steine ein irdisches Monument zu setzen, ahnen wir  
alle, daß es nur ein vergängliches Zeichen unserer Liebe,  
Verehrung und Dankbarkeit sein kann und sein wird. Denn  
wir alle glauben es bestimmt zu wissen: Wenn kein Stein  
dieses Denkmals mehr von dem Meister reden wird, werden  
seine Töne noch immer weiterklingen.

Sie haben mich, Herr Oberbürgermeister, gebeten, die  
feierliche Grundsteinlegung des Richard-Wagner-National-  
denkmals zu Leipzig vorzunehmen. Wenn ich Ihrem

Wunsche nachkomme, dann will ich es nicht tun als der ein-  
zelne, durch diesen seltenen Auftrag vom Schicksal so tief  
beglückte Mann, sondern namens unzähliger besser deut-  
scher Männer und Frauen, die in mir ihren Sprecher und  
Führer sehen und deren tiefe Gefühle ich in diesem Augen-  
blick versuchen will, zum Ausdruck zu bringen.

Denn die heutige deutsche Generation sucht nach jahr-  
zehntelangen Irrren, erläutert und gezogen durch grenzen-  
loses Leid, wieder den Weg zu ihren eigenen großen Mei-  
stern. Sie will nichts mehr gemein haben mit jener un-  
denkbaren Zeit, da man nicht nur symbolisch, sondern auch  
tatsächlich über den Wunsch und Willen eines der größten  
Söhne unseres Volkes zur Tagesordnung übergegangen  
war. Sie schöpft aus der ewigen Kraft unseres Volkes,  
indem sie wieder zu unseren besten Geistern kehrt. So fin-  
det sie auch schon im zweiten Jahre der nationalen Erhe-  
bung den Weg hierher in diese Stadt, um durch mich, als  
den Kanzler des Reiches, am Tage der Grundsteinlegung  
dieses Denkmals erneut den tiefsten Dank der Nation dem  
unsterblichen Genius dieses ihres großen Sohnes zu Füßen  
zu legen.

Mit dem wahrhaftigen Gelöbnis, dem Wunsch und Wil-  
len des großen Meisters zu entsprechen, seine unvergän-  
glichen Werke in ewig lebendiger Schönheit weiterzupflegen,  
um so auch die kommenden Generationen unseres Volkes  
einziehen zu lassen in die Wunderwelt dieses gewaltigen  
Dichters der Töne, lege ich dessen zum ewigen Zeugnis und  
zur immerwährenden Mahnung den Grundstein zum deut-  
schen Nationaldenkmal Richard Wagners.

Der Führer legte sodann den Grundstein für das Denk-  
mal mit folgenden Worten:

„Ich lege hiermit den Grundstein zum Nationaldenkmal  
Richard Wagners in Leipzig!“

Der Führer war bei diesen Worten sichtlich ergriffen.

Die Ankunft des Führers und seine Rückfahrt zur Stadt  
wurden von den an den reichgeschmückten Straßen in dichter  
Menge aufgestellten Massen mit brausenden Heulrufen be-  
gleitet. Vom Denkmalsplatz aus ging die Fahrt zum  
Graß-Museum, wo ein kleines Frühstück eingenommen  
wurde. Um 15.15 Uhr fuhr der Führer zum Rathaus zur  
Uebergabe des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Leipzig.

# Empfänge am Quai d'Orsay

## Barthou und Weggand verhandeln über die Antwort an England

Paris, 7. März. „Petit Journal“ berichtet, daß Außenminister Barthou am Montag nachmittag eine Unterredung mit General Weggand hatte. Nach dem Blatt habe der Außenminister mit Weggand über die Abfassung der Antwort verhandelt, die Frankreich auf die letzte englische Note in der Abrüstungsfrage erteilen wird. Die Antwortnote dürfte nicht vor Ende der Woche fertiggestellt sein.

Barthou empfing gestern mittag den französischen Botschafter in Rom, anschließend den deutschen Botschafter von Köster und später die Vertreter Rußlands, Dänemarks und der Schweiz. Gegen Abend hatte er eine Besprechung mit dem Vertreter Portugals.

## Eben berichtet

London, 7. März. Großsegelebewahrer Eben erstattete am Dienstag dem Abrüstungsausschuß des Kabinetts Bericht über seine Besprechungen in den europäischen Hauptstädten. Er gab die britische Regierung endgültig zu der Lage auf dem Gebiet der Abrüstung Stellung, will sie die Antwort Frankreichs auf das britische Memorandum abwarten. In unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß das Büro der Abrüstungskonferenz vor dem 10. April einberufen wird.

Eben hatte gestern auch eine private Besprechung mit dem amerikanischen Sonderbotschafter Norman Davis. Man nimmt an, daß Eben den Amerikaner über das Ergebnis der Besprechungen in Berlin, Rom und Paris unterrichtet hat.

## Frankreichs „bedrohte Sicherheit“

Ein neuer satirischer Artikel im „Popolo d'Italia“

Mailand, 7. März. Der „Popolo d'Italia“ hat in den letzten Monaten wiederholt von höchster Stelle inspirierte Leitartikel gebracht, die sich in satirischer Sprache mit Frankreichs „bedrohter Sicherheit“ beschäftigen. Gestern nimmt wiederum ein solcher an auffälliger Stelle gebrachter Leitartikel zu Ausführungen der „Revue des Vivants“ Stellung. Diese Zeitschrift hatte kürzlich mit dem Ziel, auf Frankreichs mangelnde Sicherheit erneut hinzuweisen, eine Rundfrage bei prominenten Franzosen veranstaltet, deren Ergebnis dahin zusammenfaßt, daß Frankreich ein verzweifeltes Bedürfnis an einfachem, an Waffen, Motoren, Schiffen, Flugzeugen, Generalen und anderem habe.

Das Blatt „Mittelland“ sagt dazu: Die Nation, die die meisten Milliarden für Rüstungen zu Wasser, zu Lande und zur Luft ausgibt, die Nation, die zwei Heere besitzt, ein weißes und ein farbiges, die Nation, die ihre Grenze mit einem Befestigungssystem umgeben hat, das nach Aussage des Kriegsministers „unübersteigbar“ ist, die Nation, in deren Waffenfabriken man nicht einmal Sonntags ruht, ausgerechnet diese Nation stimmt Klageleider darüber an, daß ihre Staatsmänner nicht fähig sind, Frankreich ein Minimum der für seine „Sicherheit“ nötigen Rüstung zu geben.

Epitaphisch meint das Blatt: „Ja, wenn der Staat keine Abhilfe schafft, dann würden die französischen Bürger noch Vorjorge treffen müssen, persönlich sich um ihre Sicherheit zu kümmern. In diesem Falle könnte ja die berühmte Galerie Lafayette am besten einen Verkaufstand für „Kriegs- oder Sicherheitsartikel“ einrichten. Gewiß würde sie ein glänzendes Geschäft machen.“

## Französisch-italienischer Interessenausgleich?

Budapest, 7. März. Wie der Pariser Berichterstatter des „Nö Gáz“ meldet, soll zwischen Frankreich und Italien eine Einigung über das Donaubedenproblem zu erwarten sein. Der zurzeit wegen der nordafrikanischen Kolonien bestehende Gegensatz solle durch ein Uebereinkommen über die gemeinsame wirtschaftliche Erschließung Nordafrikas ausgeglichen werden. Italien würde im Austausch dagegen Frankreich einen Einfluß in seiner Donaupolitik gewähren. Von einem bekannten französischen Politiker will der Berichterstatter wissen, daß Frankreich jeder Politik zustimme, die eine Lösung der vermorrenen europäischen Verhältnisse bedeute. Die österreichischen Ereignisse hätten in Frankreich große Befürchtung hervorgerufen. In Frankreich breche die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Revision der Verträge

allmählich durch, jedoch nur in Bezug auf die Verträge von Trianon und St. Germain. An eine Verfallter Revision sei nicht zu denken.

## Der englische Marinehaushalt für 1934

London, 7. März. Der Marinehaushalt für das Jahr 1934 beläuft sich auf 56 550 000 Pfund Sterling; das bedeutet im Vergleich zum Jahre 1933 eine Erhöhung um 2 980 000 Pfund Sterling. Das Flottenbauprogramm für das Jahr 1934 sieht u. a. 4 Kreuzer, ein Flottillenführerboot, 8 Zerstörer, ein Flugzeugmuttererschiff und drei Unterseeboote vor, und zwar ein Unterseeboot zum Minenlegen und zwei Patrouillenboote. Der Erste Lord der Admiralität hat erklärt, daß der Bau der neuen Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote innerhalb der Grenzen erfolge, die von dem Londoner Flottenvertrage gesetzt worden seien.

Der konservative „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß Italien für dieses Jahr Flottenaufbauten erklärt habe, während gleichzeitig aus Paris über ein großes Flottenbauprogramm berichtet werde. Das Blatt meint, daß der britische Marinehaushalt sicher vor Bekanntwerden der französischen Pläne fertiggestellt gewesen sei, und wirkt die Frage auf, wie sich Italien angesichts des französischen Vorgehens verhalten werde.

## Eisenbahnkatastrophe bei Mostau

Neunzehn Tote

Mostau, 7. März. In der Nähe von Mostau ereignete sich dieser Tage, wie erst jetzt bekannt wird, ein schweres Eisenbahnunglück. Zwei Vorortzüge, die stark besetzt waren, fuhren aufeinander. Als Ursache des Unglücks ist „verbrecherlich, fahrlässige Verletzung der Betriebsvorschriften“ festgestellt worden. Angesichts der sich häufenden Unglücksfälle auf den verschiedenen Eisenbahnlinien der Sowjetunion in der letzten Zeit, die, wie es in einer amtlichen Veröffentlichung heißt, durchweg auf verbrecherische Schlamperie und grobe Verletzung der Betriebsbestimmungen zurückzuführen sind, hat die Generalstaatsanwaltschaft umfangreiche Untersuchungen veranlaßt. Die einzelnen Fälle sollen in sogenannten Schauprozessen abgeurteilt werden.

# „Warum Hitler Erfolg hat“

## Eine Unterredung mit dem Reichswirtschaftsminister

Berlin, 7. März. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt gewährte einem Vertreter der Zeitschrift „Germania an You“ eine Unterredung, in der er u. a. ausführte: Der Nationalsozialismus hat die chaotischen wendenden Zustände in Deutschland beendet. Aufgebaut auf dem Führergrundsatz hatten der Führer und die von ihm Beauftragten die Fäden in die Hand genommen. Der nationalsozialistische Staat ist Regulator der Wirtschaft. Das heißt aber nicht etwa, daß die private Initiative in Deutschland irgendwie beschränkt oder gestoppt wurde, ganz im Gegenteil, der nationalsozialistische Staat schützt und fördert sogar den Unternehmertum. Ihm liegt es ganz fern, die persönliche Freiheit irgendwie einzuschränken. Der Nationalsozialist soll sich als freier Mensch fühlen und soll ein freier Mensch sein; er soll aber auch wissen, daß Freiheit verpflichtet.

Und nur dieses Bewußtsein gibt seinem Freiheitsbedürfnis Richtung und Ziel. — Der Nationalsozialismus hat seine besondere Aufgabe darin gesehen,

Deutschland von innen heraus wieder zur Gesundheit zu bringen.

Darum ist er mit Eifer daran gegangen, das öffentliche Leben in Deutschland von allen Schlägen zu säubern und gleich-

## In wenigen Worten

Leipzig: Am zweiten Messetage war kaum ein wesentliches Nachlassen des Zutroms der Käufer zu den Messeständen zu bemerken. Im ganzen ist das Ergebnis bisher besser als im Vorjahre.

Berlin: Das Sportflugzeug D 2486 des Reichsverbandes der Luftfahrtindustrie ist Dienstag nachmittag bei einem Probeflug in der Nähe von Dahme (Lübecker Bucht) verunglückt. Der Führer des Flugzeuges, Johannsen, wurde leicht verletzt, sein Begleiter, Ingenieur Hermann, kam bei dem Unfall durch Ertrinken ums Leben.

Paris: Zum Fall Prince veröffentlicht das „Echo de Paris“ aufsehenerregende Mitteilungen. Der Wagenwächter der Garage, in der der Wagen des Privatsekretärs Stavitsky untergestellt war, habe ausgelagt, daß in der Nacht des Todes von Prince der Wagen nicht in der Garage gewesen sei.

London: Nach einer Reuter-Meldung aus Kanton ist dort in der Hafeneinfahrt ein Dampfer gesunken. Man befürchtet, daß 500 Fahrgäste ertrunken sind. 850 Leichen sind bereits im Hafen aufgebahrt.

Warschau: Nach einer Pat-Meldung aus Czestochowa kam es in einer Nachbarschaft zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen jüdischen Kaufleuten und einer Gruppe Dribbewohner. Fünf Juden wurden verletzt.

Budapest: Nach einem Bericht des Wiener Vertreters des Regierungsblattes „Függetleneg“ haben dieser Tage zwischen führenden Legitimisten und dem Flügeladjutanten Otto von Habsburgs Besprechungen stattgefunden. Auch soll ein Propagandafonds zur Verbreitung legitimitischer Ideen geschaffen sein.

Madrid: Die sozialistischen und syndikalistischen Bauarbeiter Madrids erklärten Dienstag den passiven Streik, obwohl die Arbeitgeber ihren Wünschen zu 90 v. H. entgegengekommen sind. Die Arbeiter halten die Arbeitsplätze besetzt und die Polizei bedrängt sich darauf, Zwischenfälle zu verhindern, ohne gegen diese rechtswidrige Belegung einzuschreiten.

Washington: In einer Rede über die nationale Wiederaufbaupolitik der USA erklärte Roosevelt, daß es sich bei allen Maßnahmen weder um Kommunismus noch Faschismus noch Kollektivismus, sondern um die Anwendung der guten demokratischen Grundzüge, die in Amerika jahrelang in Vergessenheit geraten seien, handele.

Los Angeles: Nach dem neuen Staatsgesetz wegen Menschenraub ist in Kalifornien das erste Todesurteil gefällt worden.

Wellington (Neuseeland): Im Süden der Nordinsel wurde am Montagabend ein Erdbeben verspürt, durch den auch einiger Schaden angerichtet wurde. Einzelheiten fehlen noch.

zeitig die ins Ungeheure gestiegene Arbeitslosigkeit planmäßig zu bekämpfen. Beides ist ihm in hervorragender Weise gelungen. Die Regierung Hitler hat die Arbeitslosigkeit in Deutschland in den dreizehn Monaten, in denen sie am Ruder ist, um über zwei Millionen vermindert.

Nach einigen weiteren Ausführungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit fuhr der Reichswirtschaftsminister fort: Sie brauchen nur einige der folgenden Angaben zu vergleichen. Während des Jahres 1932 wurden insgesamt 3 932 511 Tonnen Roheisen erzeugt, das sind 10 745 Tonnen je Werktag. Im Jahre 1933 liegt die Gesamtzeugung auf 5 266 769 To. oder 14 490 Tonnen je Werktag. Das ist eine Steigerung von 33 v. H. Zum Schluß kam Dr. Schmitt auf das

## Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit

zu sprechen. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes, so führte er aus, soll die menschliche Arbeitskraft aufhören, eine Ware zu sein und dafür die ihr gebührende sittliche Würdigung erfahren. Das Gesetz ist absichtlich möglichst einfach und dehnbar gehalten worden, damit es sich einer unbegrenzten Anzahl verschiedener Betriebsformen anzupassen vermag und Raum für Neuerungen bietet, sollte es sich herausstellen, daß solche erforderlich sind.

# Die braune Lieselotte

Roman von Anton Säwab

9) „Chef?“  
„Herr von Erlau!“  
„Ach so! Dachte schon euer Küchenchef!“  
Vergnügt schlenderte Emil Seebe durch das Lokal und erkannte zu seiner Freude, daß Henny, die er sehr gut leiden mochte, neben dem Bruder saß.  
Jetzt erkannte sie ihn und winkte ihm zu.  
Seebe schritt rascher aus und stand bald vor dem Tisch. Als er jetzt Henny lachend begrüßte und Erlau sein Gesicht streifte, da fand Erlau, daß Seebe tatsächlich gut aussah. Er war trotz seiner dreißig Jahre wie ein frischer Junge.  
„Schlechte Naune, Chef?“ fragte Seebe, als er sich am Tisch niederließ.  
„Ich finde, daß ich nicht gerade ausgesprochen Grund zum Lachen habe, lieber Seebe!“  
„Stimmt!“ stellte der Jockey sachlich fest. „Erzählenz ist auf Sie geladen, ohne Grund, er hat nur das Recht, auf mich und sich selber böse zu sein.“  
„Ich würde mich nicht wundern, wenn er sich von mir löst?“  
Seebe zwackte die Achseln, dann meinte er bedächtig: „Die Erzellenz... führende Persönlichkeit unserer chemischen Industrie, Millionär, sogar ein bedeutender Wissenschaftler, wie es heißt Pionier auf verschiedenen Gebieten, Erfinder und was sonst alles noch... großes Tier! Das ist er, aber, was er als Mensch wert ist, das wird sich morgen zeigen, das heißt... eigentlich hat es sich schon gezeigt.“  
Erlaus Kopf fuhr jäh vor.  
„Was meinen Sie, Seebe?“

„Herr von Kämmer hat vor einer Stunde sehr angeregt mit Trainer Paulig gesprochen. Sehr lange, finde ich! Ich weiß, daß Paulig für morgen zu ihm bestellt ist.“

„Dann wird er Paulig verpflichten?“

„Bestimmt! Damit müssen Sie rechnen, Erlau! Paulig hat von sich aus nichts unternommen, er ist da ein viel zu anständiger Junge.“

„Ich bin ihm nicht böse!“

Henny bewunderte den Bruder, der keinen Augenblick seine Fassung verlor, obwohl es in ihm wühlte und gärte, das spürte sie.

Er saß am Tische und sah wie gelangweilt vor sich hin.

„Wenn die Erzellenz die Pferde wegnimmt, dann haben Sie nur noch die beiden Gengste von dem Brasilianer?“

„Ja! Ein hübschen Knapp! Ich muß mich kümmern!“

„Ich kümmere mich mit, Erlau! Uebrigens... Herr von Kneist erzählte mir eben, daß Erzellenz morgen „Lieselotte“ und „Morgengruß“ versteigern läßt. Nach dem dritten Rennen!“

Das brachte Erlau in Erregung.

„Die Pferde gibt er weg? Jetzt, wo sie eine so große Zukunft haben? Das ist doch glatter Wahnsinn!“

„Sie haben ihn geärgert, den hohen Herrn! Er kann sichs leisten. Ergo wird er sie verkaufen!“

Bitter sah Erlau vor sich hin. „Schade! Wenn ich Geld hätte, ich würde die beiden kaufen! Ich weiß, daß mit ihnen, vernünftig gemanagt, ein Vermögen zu verdienen ist.“

Seebe nickte gleichmütig und steckte sich eine Zigarette an. „Wollen Sie die Pferde kaufen, Erlau? Ich stelle Ihnen das Geld zur Verfügung.“

Der Trainer sah seinen Jockey überrascht an.

„Sie, Seebe?“

„Ja, ich! Wissen Sie, lieber Erlau! Ich habe gern mit Ihnen gearbeitet. Ich bin nämlich genau aus dem gleichen Grunde wie Sie zu den Pferden gekommen. Ich liebe die Pferde! Der ganze andere Kram um die Rennen herum, das Publikum, Ehre, Anerkennung... ich pfeife drauf! Denen allen ist der schönste Sport ja nur

ein Mittel zum Zweck. Pinks, Pinks! Damit erschöpft sich für die meisten der ganze Sport. Ich liebe die Pferde! Meine Patrone sind mir so gleichgültig wie nur sonst was! Ich reite seit meinem 15. Lebensjahre und ich habe gut verdient in diesen Jahren. Ich habe sparsam gelebt und habe einen guten Posten auf der Bank. Es macht mir nichts aus, Ihnen das Geld zur Verfügung zu stellen.“

„Sehe, Sie sind ein riesig anständiger Kerl, aber ich kann das nicht annehmen.“

„Nicht annehmen?“ entgegnete Seebe und seine Stimme klang beinahe herzlich. „Was hindert Sie daran? Unehrenhaft oder kränkt es Ihre Standeshöhe?“

„Keineswegs, durchaus nicht! Aber die Pferde werden nicht billig sein! Es müßten ja lauter ausgekochte Trottel hier herumlaufen, wenn nicht alle die große Chance wahrnehmen.“

„Sie werden staunen, wenn sich morgen herausstellt, daß es tatsächlich Trottel sind. Oder auch nicht! Die meisten denken, es ist... it den Pferden etwas los. Aber wir beide wissen ja, daß es nicht der Fall ist.“

„In dem Augenblick, wo ich biete...!“

„Um Gottes willen, Sie oder ich dürfen nicht bieten! Nein, dann wissen die Leute was los ist! Das besorgt mein Freund Kästner. Ich garantiere, daß wir die beiden Pferde für höchstens sechstausend Mark bekommen, vielleicht noch billiger!“

„Das wäre geschenkt, Seebe! Mit den beiden Pferden läßt sich ein Vermögen verdienen. Und die anderen schreiben das Verdienen doch groß! Ich will ehrlich sein, ich auch! Man müßte doch aus dieser verfluchten Abhängigkeit heraus!“

„St kaufte die Pferde für Sie, Erlau!“

„Sie kaufen sie für sich, ich nehme sie in Training.“

„Nein, Erlau! Nun tun Sie mir schon einmal den Gefallen und nehmen Sie die Chance an. Ich brauche sie nicht. Ich reite für Sie! Ich bleibe Ihr Jockey! Von Herzen gern! Mit dem Gelde ist es so eine eigene Sache. Wenn man eine bestimmte Menge davon hat, dann hat es keinen Reiz, mehr anzusammeln.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Ettlingen-Stadt und Land

## Heimat...

Von Arthur Schuß

Wie ein Laut aus starker Vogelkehle,  
Wie die Blume, die im Blüten ist,  
Wie das Lächeln einer Kinderseele,  
Der ein Wunsch Erfüllung worden ist,  
Heimat, so bist du.

Wie das Singen hold erregter Winde,  
In der voll erwachten Lenzeszeit,  
Wie ein liebes, kleines Angebinde,  
Aus der liebesfrohen Jugendzeit,  
Heimat, so bist du.

## Deutsche Gedengage

Wagt dir davor, derselbe Mann zu sein in  
Zat und Kraft, der du in Wünschen bist?  
Shakespeare.

## Was geschah heute

- 1915 „L. 3. 37“ wurde bei Gent abgeschossen. Die Besatzung verbrannte.
- 1866 Der Philosoph und Dichter Paul Ernst in Elberingrode geb. (gest. 1933).
- 1829 August Julius Albert Vorsig, Begründer des Vorsig-Werks bei Beuthen (O.-S.) geboren.
- 1820 Der Afrikareisende Eduard Vogel in Krefeld geb. (gest. 1856).

## Märzenschnee

Der Bauer fürchtet den späten Schneefall im März. Knospen, Samen und erstes Blühen sind von den kalten Schneefällen bedroht und werden im Wachstum gehemmt. Wenn zum Märzschnee Tauwetter mit nachfolgendem starkem Nachfrost kommt, sind des Bauern Märzensorgen nur zu berechtigt. Schwäbische Bauernregeln sagen: „Märzenschnee tut allen Samen weh“. — „Märzenschnee tut Frucht und Weinstock weh“. — „Märzenschnee tut Alee und Wiesen weh“. — „Märzenschnee tut dem Bauern im Leib weh“. — „Märzenschnee frißt“, behaupten die Waldarbeiter bei Gmünd. — „Märzenschnee und Weiberstirn treibt der Wind bald her, bald hin“, sagen die Baidöter Bauern im Ravensburger Bezirk. — Am besten aber gefällt uns nachstehendes Kalenderprüchlein: „Fällt Schnee im März, tröste dich Herz! — Märzenschnee und Sonnenschein, — Führen all beide den Frühling herein.“

## Erweiterung des Heimat-Museums

Im Südlügel des Schlosses ist z. St. eine Arbeit in Ausführung begriffen, die schon seit längerer Zeit beabsichtigt war, aber infolge von Verhandlungen wegen Verlegung des Finanzamtes nach dem Schloß bisher zurückgestellt wurde. Es handelt sich um die Erweiterung des Heimat-Museums, die durch Hinzunahme von zwei anschließenden weiteren Räumen nach der Mitte des Gebäudes zu erfolgen soll. Die beim Hauptausgang im 2. Stock des südlichen Flügels von der Militärverwaltung zum Zwecke der Gewinnung eines Zimmers auf dem früheren Vorplatz angebrachte Wand wird wieder entfernt, wodurch vor allem auch die schöne Stuckdecke wieder zur Geltung kommt. Von diesem Vorplatz aus wird künftig das Museum betreten. Gleichzeitig wird der Ausgang nach dem Schloßhof, der von der Militärverwaltung zu einem Fenster ungeachtet worden ist, wieder hergestellt und auf diese Weise der Zugang zum Balkon durch eine Tür wieder möglich. Diese Arbeiten bringen dem Heimat-Museum eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem bisherigen Zustande. Es wird dadurch möglich, die in bisher beschränktem Raum untergebrachten Gegenstände besser und übersichtlicher zu verwahren, was dazu beitragen wird, dem Museum neue Freunde zu werben.

**Städt. Holzversteigerung.** Am Montag und Dienstag wurde in der „Sonne“ eine von der Stadt und den umliegenden Orten Grünwettersbach, Wolfartsweiler aut besuchte Stangen- und Brennholzversteigerung abgehalten. Die erzielten Holzpreise entsprechen den heute aktenden Sätzen. Der Wald hat ja leider nicht mehr die Rentabilität, die ihm früher innewohnte.

**Vorläufig kein neues evangelisches Gesangbuch.** In der badischen Landeskirche ist seit dem Jahre 1882 das nach den Beschlüssen der Generalsynode von 1881/82 bearbeitete Gesangbuch nebst dem dazu gehörenden Choralbuch im Gebrauch. Inzwischen haben verschiedene Landeskirchen sehr gute neubearbeitete Gesangbücher erhalten, denen gegenüber das badische als überaltert bezeichnet werden kann. Vor einem Jahre wurde nun bekanntgegeben, daß durch den Vor der Landesynode eingeleiteten Gesangbuchauschuß die Vorarbeiten für das neu zu schaffende Gesangbuch soweit gefördert worden sind, daß das aufzunehmende Liedermaterial ausgewählt wurde. Dazu gehören mit einigen Ausnahmen auch die im Deutschen Evangelischen Gesangbuch zusammengestellten Lieder. Das Bestreben ging dahin, viel wertvollen Liederballast auszuscheiden und gute alte und neue Lieder anzunehmen. Inzwischen sollten die Gemeindeglieder wenigstens mit den wirklich guten Liedern des alten Gesangbuches und auch mit viel mehr Choralmelodien, als Gesangbuch zu sein pflegen, vertraut gemacht werden, damit sie auch selbst zwischen dem, was gut und was minderwertig ist, unterscheiden lernen. Nachdem von diesen Vorarbeiten verschiedenes in die Öffentlichkeit gedrungen war, kam bei vielen Gemeindegliedern und besonders in den Kreisen evangelischer Geschäftsleute die Meinung auf, daß an Otern dieses Jahres ein neues Gesangbuch eingeführt würde. Diese Meinung ist vollständig falsch, schon im Hinblick auf die wirtschaftliche Notlage kann vorläufig von einer Neuausgabe des Gesangbuches gar keine Rede sein. Es ist daher im Interesse der Arbeitsbeschaffung sehr zu wünschen, daß Gesangbücher nach wie vor gekauft und auch zu Gedenkzwecken verwendet werden.

**Fünfter Reichskriegertag Anfang Juli in Kassel.** Wie der Landesführer des Reichskriegerbundes Kuffhäuser bekanntgibt, findet der 5. Deutsche Reichskriegertag am 7. und 8. Juli in Kassel statt.

**Schöllbrunn.** In einer Gemeindeversammlung sprachen hier die Herren Bezirksbauinspektor Greß und Oberfeuerinspektor Mischler über Bauzuschüsse und Steuererleichterungen. Reicher Beifall der dankbaren Zuhörer belohnte die mit großer Sorgfalt gemachten Ausführungen beider Herren. Der Ortsgruppenleiter erinnerte daran, daß erst ein Jahr verfloßen sei, seit der Gründung eines Stützpunktes der NSDAP in Schöllbrunn und welche Fülle von Arbeit schon geleistet ist.

**Bruchsal.** Bruchsal's ältester Veteran Johann Breining feierte dieser Tage seinen 90. Geburtstag. Der Reichspräsident hat ihm aus diesem Anlaß ein Glückwunschschreiben nebst Bild mit eigenhändiger Unterschrift und eine Ehrenpfeife von 70 RM zukommen lassen. Breining hat im 2. bad. Grenadierregiment Nr. 110 die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht.

# Beiträge zur Berufswahl der Mittelschüler

Von Fritz Rober.

## 4. Die berufliche Ausbildung in Handwerk, Industrie und Handel.

Die geruhige Verarbeitung des mittelalterlichen Handwerksmeisters konnte keine Submissionsarbeiten und keine Konventionalbußen für nicht eingehaltene Termine, es blieb ihm genügend Zeit, Lehrlinge und Gesellen in das technische Zeichnen und in das Kalkulieren einzuführen. Hierfür läßt das heutige Arbeitstempo keinen Raum mehr, hier ist die gewerbliche Fachschule eingegrungen. Neben den ethisch-erzieherischen Fächern betreibt die Gewerbeschule folgende Disziplinen:

1. Darstellende Geometrie als Grundlage für das technische Zeichnen,
  2. Planimetrie und Stereometrie,
  3. Technisches Zeichnen,
  4. Technisches Mathematik und technische Chemie,
  5. Technisches Rechnen, Kalkulation und Buchhaltung.
- Alle technischen Fächer sind spezialisiert nach Berufen. Der Lehrplan verteilt sich zur Zeit für die Pflichtschüler auf drei Jahre mit jeweils zehn Wochenstunden.

Die Schulpflicht endet mit der Vollendung des achtzehnten Lebensjahres. Die technischen Fächer der Gewerbeschule sind wesentlicher Bestandteil der beruflichen Ausbildung und daher unerlässlich. Für aus den Oberklassen der Mittelschulen kommende Lehrlinge richtet deshalb sowohl die Gewerbeschule als auch die Handelsschule bei genügender Beteiligung Sonderklassen ein, die auf zweierlei Weise geführt werden können:

- a) Junge Leute, welche den technischen Unterricht neben der Werkstattelehre genießen wollen, besuchen die Sonderklassen im Anschluß an die Arbeitszeit mit etwa sechs Wochenstunden für die ungefähre Dauer der Lehre.
- b) Für Mittelschüler, welche die Lehre nicht sofort beginnen, können die Sonderklassen mit Tagesvollunterricht größtenteils vor den Lehrbeginn geleitet werden.

Das Endziel für beide Verteilungsweisen ist gleich gesetzt, so daß den auftretenden Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann.

## Ortsgruppennebenstelle Schöllbrunn

Am Sonntag, 4. März, fand im Kronen-Saal in Schöllbrunn eine Versammlung der Ortsgruppennebenstelle des DAV statt. Nachdem der Kassenwart Joh. Kunz die gut besuchte Versammlung eröffnet und die Erschienenen begrüßt hatte, ermittelte er dem Verbandsleiter des Deutschen Textilarbeiterverbandes Pg. Mann, Karlsruhe, das Wort. Nachdem Pg. Mann wiederholt auf die politische Zerfahrenheit, welche schon in den Vorkriegsjahren zu Tage getreten sei, hingewiesen hatte, erinnerte er an jene Augusttage des Jahres 1914, als die deutschen Männer, ganz gleich, welcher Herkunft und welcher Konfession und Partei sie angehörten, hinausjagen, um den Feind von Deutschlands Grenzen, Haus und Hof fernzuhalten. Dort schon erlebten wir eine Volksgemeinschaft. Damals schon wäre der Zeitpunkt dagewesen, wo ein Behmann-Hollweg die Parteien hätte beiseite fassen können, was Adolf Hitler vorbehalten blieb, um es 19 Jahre später zu vollziehen. Pg. Mann führte weiter aus, jeder Hader und Zwietracht gehören der Vergangenheit an, und unser ganzes Bestreben muß darauf gerichtet sein, unserem Führer unser restloses Vertrauen zu schenken und ihn in allen seinen Maßnahmen zu unterstützen. Jeder hat Pflichten übernommen, ganz gleich, auf welchen Platz ihn das Schicksal gestellt hat, mitzuhelfen am Aufbau unseres deutschen Vaterlandes.

War früher der Arbeiter manchmal ein Mittel, mit Hilfe dessen der Arbeitgeber zu Geld, Reichtum und Ansehen kommen konnte, so ist dies im nat.-soz. Staate anders geworden, in welchem der Arbeiter zum gleichberechtigten und geachteten Volksgenossen erhoben wurde. Wer es noch einmal wagen sollte, die Arbeitskraft des deutschen Arbeiters als Ausbeutungssubjekt zu betrachten, der wird es mit dem neuen Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit auszumachen haben. Das neue Gesetz, das auf dem Begriff der Verantwortung, der Ehre und der Gerechtigkeit aufgebaut ist, soll keinem Teil einen Vorteil bringen, sondern ist dazu da, dem Führer wieder die Möglichkeit zu geben, sich frei zu entfalten und das Geschäft emporzuführen, wobei nicht mehr wie früher der Betriebsrat die Verpflichtung hat, Forderungen der Arbeitnehmerschaft zu vertreten, sondern als Vertrauensrat die Pflicht hat, am Aufbau des Unternehmens mitzuhelfen, jedoch auch gleichzeitig die sozialen Belange zu vertreten. Jedem muß zum Bewußtsein kommen, daß der Klassenkampf zu Verfall oder Zerschlagung der Wirtschaft zwangsläufig führen muß, denn nichts wird gedeihen, wo ein zügelloser Kampf herrscht. Nur dort wird das Schicksal diese Arbeit segnen, wo alle Teile erkennen, Führer, Vertrauensrat und Gefolgschaft, daß alle ein wichtiges Glied der Wirtschaft darstellen und somit der Wirtschaft und dem Vaterland zu dienen haben.

Die Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ hat es bereits ermöglicht, daß tausende Arbeiterurlauber in andere Landesteile gefahren sind, um dort Land und Leute, Sitten und Gebräuche, kennenzulernen. Auch wir Badener werden einmal Gelegenheit haben, nach dem Norden zu fahren und unsere Reichshauptstadt Berlin kennen zu lernen. Und ehrfurchtsvoll werden wir dann am Grabe Friedrichs des Großen, der uns als erster Diener seines Volkes ein leuchtendes Vorbild von Pflichtbewußtsein, Opfergeist, Verantwortungsbewußtsein, Vaterlandsliebe, Kameradschaft und Ehre gegeben hat, unser Haupt setzen.

Nachdem Kamerad Weder über die Leistungen des Verbandes, welche sich im Gegensatz zu früher wesentlich gehoben haben, ausführlich gesprochen hatte, ergriff Pg. Mann zu seinen Schlussausführungen das Wort und ermahnte die Versammelten, trenn und verbunden zu Führer und Vaterland zu stehen. Die Versammlung wurde nach 12 Uhr mit einem dreifachen Siegesheil auf Führer, Volk und Vaterland geschlossen.

## Aus der Landeshauptstadt

**Schwerer Verkehrsunfall.** Dienstagmittag gegen 12 Uhr ereignete sich an der Einfahrt des Güterbahnhofes ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lastwagen der Reichsbahn, wollte aus der südlichen Kriegsstraße kommend, durch das Tor in den Hof des Güterbahnhofes einbiegen. Ein hinterherfahrender Motorradfahrer verlor sich in dem Lastwagen vorbeizukommen, wurde jedoch von ihm erfasst und auf die Erde geschleudert, dabei ging ein Rad des Lastwagens über ihn hinweg. Der Verletzte war bei Bewußtsein, doch scheint ein schwerer Bruch des rechten Beins, sowie sonstige innere Verletzungen vorzuliegen. Der Krankenwagen brachte den Verunglückten ins Städtische Krankenhaus. Den Führer des Lastwagens soll keine Schuld treffen.

**Autounfall.** Gestern nachmittag fuhr ein aus Richtung Mühlburg kommender Personswagen an der Ecke Kaiserallee-Geraniensstraße mit einem eben in die Geraniensstraße einbiegenden Personswagen zusammen. Beide Wagen wurden derart beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. Ein Fahrer erlitt eine stark blutende Verletzung an der rechten Hand, sonst kamen Personen nicht zu Schaden.

**Autounfall.** Gestern morgen stieß ein Taxi an der Ecke Waldstraße-Zirkel mit einem Lastwagen zusammen. Der in der Kraftdrohke sitzende Konzertmeister des Staatstheaters, Döschel, wurde mit einer Kopf- und Handverletzung ins Krankenhaus verbracht und in ärztliche Behandlung genommen. Da es sich bei dem Künstler um die linke Hand handelt, ist nur zu wünschen, daß der Unfall keine Behinderung in seinem Berufsleben bringt.

## Aus der Pfalz

**Grünstadt, 7. März.** (Entsetzlichen Todes gestorben.) Einen entsetzlichen Tod erlitt die im 38. Lebensjahr stehende Frau des Malermeisters Georg Lehmann hier. Bei einem epileptischen Anfall fiel sie auf die heiße Herdplatte und zog sich dabei im Gesicht und am Kopf derart schwere Brandwunden zu, daß sie ins Bezirkskrankenhaus Grünstadt ge-

bracht werden mußte, wo sie gestern morgen ihren Verletzungen erlag. Der Tod der Frau ist um so tragischer als am Sonntag ihr Junge zur Konfirmation gehen soll.

**Frankenthal, 7. März.** (Aus dem Fenster gesprungen.) Weil die Eltern sein Verhältnis mit einem jungen Mann nicht dulden wollten, sprang ein junges Mädchen von hier aus dem Fenster ihrer Wohnung in der Wormler Straße auf die Straße und brach sich dabei einen Arm; auch innere Verletzungen zog sich das Mädchen zu. Die Schwerverletzte wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht.

**Waldmohr, 7. März.** (Schweres Motorradunglück.) In Schönenberg ereignete sich am Montagnachmittag ein schwerer Verkehrsunfall. Zwei Motorradfahrer, der ledige Kraftwagenführer Alois Sommer von hier und der Bäckergehilfe Pfaff von Dittweiler stießen in der Sanderstraße mit voller Wucht gegen einander. Während Pfaff mit Hautabstürzungen davonkam, erlitt Sommer einen schweren Schädelbruch. Der Verunglückte wurde in das Landeskrankenhaus Homburg überführt. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

# Handel \* Volkswirtschaft

## Amthlehe Berliner Devisen-Kurs

	Geldkurs		Briefkurs		100
	4. 3.	5. 3.	4. 3.	5. 3.	
Amsterdam	168.88	168.88	169.22	168.92	100 Gulden
Athen	2.396	2.396	2.400	2.400	100 Draehm
Brüssel	58.49	58.48	58.61	58.50	100 Belja
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.497	2.497	2.503	2.503	100 Can. Dollar
Danzig	81.75	81.75	81.91	81.91	100 Gulden
Italien	21.56	21.56	21.61	21.61	100 Lit.
Japan	0.753	0.753	0.755	0.755	1 Yen
Kopenhagen	56.89	56.89	57.01	57.01	100 Kröner
Lissabon	11.60	11.60	11.62	11.62	100 Escudo
London	12.735	12.735	12.765	12.765	1 Pfd. ster.
New-York	2.512	2.512	2.518	2.518	1 Dollar
Paris	16.50	16.50	16.54	16.54	100 Frank
Prag	10.38	10.38	10.40	10.40	100 Kronen
Schweiz	81.04	81.04	81.20	81.20	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.053	3.053	100 Levaa
Spanien	34.19	34.19	34.25	34.25	100 Peseten
Stockholm	65.68	65.68	65.82	65.82	100 Kronen
Wien	47.20	47.20	47.30	47.30	100 Sch.

## Biehmärkte

**Mannheimer Großviehmarkt vom 6. März 1934.** Auftrieb: 150 Ochsen, 109 Bullen, 366 Kühe, 269 Färjen, 816 Kälber, 50 Schafe, 1903 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 29-32, b) 23-26, c) 25-29. Bullen: a) 28-30, b) 25-27, c) 23-24. Kühe: a) 25-27, b) 21-24, c) 17-20, d) 12 bis 15. Färjen: a) 30-33, b) 26-29, c) 23-25. Kälber: a) 43 bis 46, b) 38-42, c) 35-37, d) 30-34. Schafe: e) 29-35. Schweine: a) gefr. 49-52, c) 48-52, d) 46-50, e) und f) gefr. 42-45. Marktverlauf: Großvieh: gute Tiere lebhaft, sonst mittel geräumt; Kälber lebhaft, geräumt; Schweine mittel, geräumt.

**Karlsruher Schlachtbichmarkt vom 6. März 1934.** Zuführen: 37 Ochsen, 29 Bullen, 48 Kühe, 117 Färjen, 345 andere Kälber, 857 Schweine. Preise: Ochsen: 27-31, 25-27, 24-26, 22-24, 19-22. Bullen: 28-29, 23-26, 22-23, 19-22. Kühe: —, 22-23, 16-20, 11-16. Färjen: 27-33, 24-27, 22-24, 19-22. Andere Kälber: 37-40, 33-36, 29-33, —. Schweine: —, 51-52, 50-51, 47-50, 44-47, —, 37-42. Marktverlauf: Großvieh mitelmäßig, geräumt, Schweine langsam, Ueberstand, Kälber langsam, geräumt.

**Forzheimer Pferdemarkt vom 5. März 1934.** Zufuhr: 54 Pferde, darunter ein Fohlen. Preise: 40-100 RM. für Schlachtpferde, 120-400 RM. für leichtere Tiere, 400-800 RM. für mittlere Tiere, 800-1100 RM. für schwere Tiere. Für das zweijährige Fohlen wurden 800 RM. gefordert. Geschäft ruhig. — Nächster Pferdemarkt: 9. April.

**Schweinemarkt in Ettlingen am Mittwoch, den 7. März.** Zufahren: 61 Ferkel und 40 Läufer. Verkauft wurden 52 Ferkel zum Preise von 25-35 Mk. und 38 Läufer zum Preise von 30-45 Mk., jeweils das Paar. — Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, 14. März 1934, vormittags 8. Uhr. An diesem Tage ist auch Rindvieh u. Pferdemarkt.

## Wetterbericht

Ein Hochdruckrücken erstreckt sich von Spanien bis nach Rußland, während sich im Norden eine starke Depression zeigt. Sie dürfte ein Einfluß gewinnen, so daß für Mittwoch und Donnerstag unbeständiges Wetter zu erwarten ist.

## Rheinwasserstand

	5. 3. 1934	6. 3. 1934
Rheinfelden	164	158
Kehl	176	180
Magau	325	327

## Schneeberichte.

Dienstag, den 6. März 1934.

- Herrenalb-Dobel, 720 Meter: 8-10 Zentimeter, minus 1, heiter, Pulver, Ski ziemlich gut.
- Friedensthal, 740 Meter: minus 6, heiter, Sport sehr beschränkt.
- Hornisgrinde-Mummelsee, 1160 Meter: 70 Zentimeter, minus 4, bewölkt, teilweise Pulver, teilweise leicht verhärtet, Ski gut.
- Hundsck-Sand-Unterfimm, 930 Meter: 40 Zentimeter, minus 2, heiter, Firn, Sport gut.

### Aus Baden und Nachbarn

**Mannheim, 7. März.** (Lebensmüde.) Ein in der Innstadt wohnender Mann trank in der getrigen Abendstunde in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, Salzsäure. Er wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

**Heidelberg, 6. März.** (Sträflicher Leichtsin.) Im Uebermaß seiner Freude über das bestandene Examen trank ein aus Dortmund stammender Student über den Durst und raute dann mit einem Tempo von bald 100 Kilometer auf dem Motorrad durch die Hauptstraße, bis er direkt vor dem Hotelingang zum „Bayerischen Hof“ zum Stillstand kam. Die Baghaligkeit ist noch gut abgeklungen, wird aber dem jungen Manne die Entziehung des Führerscheines kosten. Beim Wäcker Kraus war das Motorrad auf den Bürgersteig gekommen und hatte einen Teil der Holzverkleidung am „Darmstädter Hof“ weggerissen.

**Weinheim, 7. März.** (Im Bezirksamt eingebrochen.) Ein bis jetzt noch unbekannter Täter brach während der Nacht in das hiesige Bezirksamt ein und stahl eine Geldkassette, die außer Bargeld Dienstmarken usw. enthielt. Zusammen bürstete dem Täter 1000 Mark in die Hände gefallen sein. Die Untersuchung verlief bisher erfolglos. Unbekannt ist weiter, wie der Dieb in das Bezirksamt kam.

**Rangensbrücken (bei Bruchsal), 7. März.** (Brand.) Ein dem Landwirt Emil Ziegelmaier gehöriger großer neuer Schuppen ist mit lömlichen Heu- und Strohvorräten und landwirtschaftlichen Geräten ein Raub der Flammen geworden. Die Brandursache ist unbekannt.

**Kehl, 7. März.** (Unbekannte Tote gelandet.) Unweit der Schleuse 150 im Kleinen Rhein auf elbäufiger Seite wurde die Leiche einer etwa 50-60 Jahre alten Frau gelandet. Die Tote konnte bisher noch nicht identifiziert werden.

**Niedbühlringen (Amt Donaueschingen), 7. März.** (Schwerer Unfall.) Bei Waldarbeiten ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Der Arbeiter Engelbert Weh, der mit einem Hornschlitten Holz führte, konnte an einer abschüssigen Stelle den Schlitten nicht mehr halten. Er riss ihn herum, wodurch der Schlitten auf einen Baum zufuhr und den Führer an den Baum drückte. Dabei erlitt Weh sehr schwere Darmverletzungen, die eine sofortige Operation notwendig machten. Das Befinden des Verunglückten ist ernst.

**Geislingen (bei Waldshut), 7. März.** (Schwere Schlägerei zwischen Meister und Knecht.) Zu einer schweren Schlägerei kam es am Montag zwischen einem hiesigen Wirt und seinem Knecht. Der Meister lauerte dem Knecht hinter der Stalltüre auf und griff ihn dann von hinten mit der Mistgabel an. Der Knecht erwies sich jedoch als der Stärkere und bearbeitete seinen Meister derart, daß dieser einen Schädelbruch und sonstige schwere Kopfverletzungen davontrug.

### Die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend

Auf des badischen Jugendführers an die katholische Jugend Freiburg i. Br., 7. März. Zu einer festlichen eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich am Montagabend die Eingliederung der evangelischen Jugend in die Hitlerjugend.

Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, trat Gebietsführer Friedhelm Kemper vor die Jugend. Er hieß die evangelische Jugend in den Reihen der HJ herzlich willkommen, nicht als Neulinge, sondern als Kameraden und Kameradinnen. Die evangelische Jugend komme nicht etwa als ein Teil der deutschen Jugend zu uns, sondern wenn sie den Weg zu uns gefunden habe, wenn sie in der großen Gemeinschaft der deutschen Jugend aufgegangen ist, dann bedeute das für uns, so führte der Jugendführer weiter aus, daß wir der letzten großen Jugendorganisation zuzurechnen: Schaut, jetzt ist niemand mehr beiseite, jetzt steht nicht mehr außerhalb der großen Front als die katholischen Jugendorganisationen. Unter Auf an sie geht dahin: Steht nicht mehr abseits, sondern folgt dem Beispiel der evangelischen Jugend, aliebert euch genau so ein und sorgt dafür, daß in der Jugend eine große Volksgemeinschaft besteht, die unser Volk für immer verbindet. Dieser Ruf ergeht darüber hinaus an die gesamte deutsche Jugend. Der nationalsozialistische Geist muß von unten herauf in den deutschen Staat durch die junge Generation. Wir wollen ein einziges Volk von Kameraden und Brüdern sein, ein Volk, das allen Stürmen des Lebens standzuhalten vermag. Mit einem nochmaligen Willkommensgruß und einem Appell an die Jugend, mitzuarbeiten an dem großen Werk der geschlossenen deutschen Hitlerjugend, beendete der Jugendführer seine Ausführungen.

### Zusammentritt des Reichsverkehrsrats

Berlin, 7. März. Der Zusammenschluß der vielen und vielfältigen Verbände und Vereinigungen im Verkehrswesen zu je einer Spitzenvertretung der verschiedenen Verkehrszweige ist in der Hauptphase durchgeführt. Der Reichsverkehrsminister, dem inzwischen durch das Gesetz zur Vereinfachung der Verwaltung weitere Zuständigkeiten auf dem Gebiete der einheitlichen Verkehrspolitik zugewiesen sind, hat nunmehr zur ersten Sitzung des Reichsverkehrsrates am Donnerstag den 22. März 1934 eingeladen.

Der Reichsverkehrsrat hat die Aufgabe, den Reichsverkehrsminister bei der Wahrnehmung der verkehrspolitischen Aufgaben zu unterstützen und eine engere Verbindung als bisher zwischen den verschiedenen Zweigen des Verkehrs unter sich und mit den Käufern des Verkehrs herzustellen.

### Einheitsgewerkschaft in Oesterreich

Wien, 7. März. Die Regierungsvorordnung über die Gründung der Einheitsgewerkschaft wird jetzt von der amtlichen „Wiener Zeitung“ im Wortlaut veröffentlicht. Danach wird zur Vorbereitung des herzustellenden Aufbaues als Interessensvertretung der Arbeiter und Angestellten der „Gewerkschaftsbund der österreichischen Arbeiter und Angestellten“ geschaffen. Der Gewerkschaftsbund, dem die Vertretung der arbeitsrechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Belange der Arbeiter und Angestellten obliegt, hat nach der Verordnung seine Aufgaben im christlichen, vaterländischen und sozialen Geist mit Ausschluß jeder parteipolitischen Tätigkeit zu erfüllen.

### Dreifacher Mord in Berlin-Moabit

Berlin, 7. März. Am Montagabend wurde in der Putschstraße 15a die dort wohnende Ehefrau Weihe geborene Otto, ihre 16 Jahre alte Tochter Ruth und eine dreijährige Tochter in den Betten liegend ermordet aufgefunden. Der Tod ist zweifellos durch Schläge mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf herbeigeführt worden. Als Täter

kommt aller Wahrscheinlichkeit nach der Chemann, der Aufseher Otto Weihe, in Frage. Der Mord an den drei Personen ist vermutlich bereits in der Nacht zum Sonntag ausgeführt worden.

### Seine beiden Gegner in der Notwehr erschossen

Rattowitz, 7. März. Vor einem Gasthaus in Schwientochlowitz erschoss der 33 Jahre alte Franz Nawrat in einem Streit die Arbeiter Wilhelm Malafa und Josef Burda. Nach den bisherigen Feststellungen hatten die beiden Erschossenen, die betrunken waren, in der Gastwirtschaft einen Streit heraufbeschworen, der auf der Straße fortgesetzt wurde. Hier suchten sie dann auch mit Nawrat Streit. Als Nawrat, um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, seine Schritte beschleunigte, wurde er von Malafa und Burda verfolgt, die mit Messern auf ihn eindrangen. Um sich der Angriffe zu wehren, zog Nawrat eine Pistole und gab zunächst mehrere Schreckschüsse ab. Als diese nichts halfen, feuerte er noch zweimal und tötete seine Gegner nieder. Sie waren auf der Stelle tot. Nawrat stellte sich der Polizei.

### Letzte Nachrichten

Das geplante Richard-Wagner-Denkmal in Leipzig wird auf einer Fläche 800mal 1000 Meter errichtet. Das eigentliche Denkmal wird von einem Eichenhain umschlossen. Der reliefgeschmückte Denkmalsblock wird aus deutschem Marmor hergestellt. Er umfaßt 10 Meter im Quadrat bei etwa fünf Meter Höhe und enthält symbolische Darstellungen der Grundmotive des Wagner'schen Schaffens: Mythos, Schicksal, Liebe, Erlösung. Der Platz um den Gedenkblock wird mit Natursteinplatten belegt und von einer etwa drei Meter hohen Natursteinmauer umfriedet. Die Mauer wird geschmückt von Reliefs mit figurlichen Darstellungen von Szenen aus Wagner's Werken. Auf der östlichen Flanke wird eine mächtige Brunnenanlage als Abschluss der ganzen Platzanlage errichtet.

Paris: Der Untersuchungsrichter von Bajonne hat telegrafisch die in Paris vorzunehmende Beschlagnahme von sieben Gepäckstücken der Schauspielerin Rita Georg verfügt.

### Elf Bergarbeiter eingeschlossen

Deutchen, 7. März. Auf der Karlen-Zentrum-Grube ereignete sich gestern Abend kurz nach 6 Uhr ein schwerer Gebirgssturz, wobei 2 Zuführungstrecken zu einem Pfeiler zum Einsturz kamen. Ein Steiger und 10 Bergleute wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Maßnahmen zur Bergung der Eingeschlossenen wurden sofort eingeleitet. Die Rettungskolonnen hat mit den eingeschlossenen Bergarbeitern die Hörverbindung bereits aufgenommen. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

### Die Leiche des Gerichtsrates Prince wird ausgegraben

Paris, 7. März. Zum Fall Prince wird bekannt, daß die Leiche, nachdem der Sachverständige festgestellt hat, Prince sei offenbar betäubt worden, bevor man ihn auf die Schienen warf, zur nochmaligen gerichtsarztlichen Untersuchung ausgegraben wird. Mit der Untersuchung sind sieben Ärzte beauftragt worden.

### Bezirks-Gebstbauverein Albgau

Nächsten Sonntag, den 11. März, nachmittags 2.30 Uhr,

### General-Versammlung

im Gasthaus zum „Engel“ in Ettlingen.

Tagesordnung: Geschäfts- und Rechenschaftsbericht; Verschiedenes.

### Berufung praktischer Gegenstände.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

### Der Zweckverband

zur Korrektur des Malscher Landgrabens und Neigrabens Ettlingen

vergift im freien Wettbewerb die Arbeiten für die Korrektur des Bauabschnittes III von 300 m unterhalb der unteren Gemarkungsgrenze Schluttenbach-Bruchhausen bis 500 m unterhalb des Bahnhofs Malsch (etwa 3500 m) bestehend aus rund 24000 Kubikmetern Erdaushub mit Böschungsplanie.

Angebotsvordrucke werden abgegeben im Büro der Bauleitung in Ettlingen, Mühlentstraße 2-4; Fernruf 157.

Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens Freitag, den 16. März 1934, vormittags 10 Uhr, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung erfolgt, bei der Bauleitung einzureichen.

Zuschlagfrist drei Wochen. Zuschlag wird voraussichtlich sofort erteilt.

Die Bauleitung.

Statt besonderer Anzeige.

### Todes- + Anzeige.

Verwandten und Bekannten, die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern herzenguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager,

### Josef Bell, Rentier

nach längerem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von nahezu 70 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.

Ettlingen, den 6. März 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Franz Bell,  
Familie Albert Bell,  
Familie Anton Bell.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 5 Uhr statt.

Wer nicht will, braucht keine Sommerprossen zu haben



Dann es gibt ein Mittel, das immer hilft.

Frucht's Schwanenweiß

Diese Creme hat eine so große Wirkung, daß sie selbst in alten und hartnäckigen Fällen die häßlichen Sommerprossen beseitigt. Tube 1.60, Dose 3.15

Stadt-Apothek, E. H. Tumber.

### An die Aufgeber von Stellenangeboten!

Vergessen Sie bitte nicht, in Ihren Stellenangeboten Angaben über das Alter der Einstellenden und über die Eigenschaften und Erfahrungen, die Sie verlangen, zu machen. Sie ersparen dadurch den Arbeitssuchenden unnötige und für viele nur schwer aufzubringende Fahrauslagen und Zeitverluste. Die StellungsSuchenden benötigen auch die ihren Bewerbungen beigelegten Lichtbilder usw. dringend; denn sonst wird ihnen die Möglichkeit genommen, sich auf andere Angebote zu melden. Wir bitten deshalb in allen Fällen um schnellste, eventl. anonyme Rücksendung der nicht benötigten Bewerbungsunterlagen.

### Bestellungen auf frühe und späte Saat-Kartoffeln

nimmt entgegen

Josef Schleinkofer

Kunstabtänger- u. Torfhandlung Ettlingen.

Dabei ist Saathafer

solange Vorrat zu verkaufen

### Romane

halten wir dauernd am Lager

Wir empfehlen Ihnen, die Bücher zu kaufen; Sie werden dieselben immer wieder einmal lesen und Freude daran finden.

Jeder Roman in Ganzleinen gebunden kostet 3,- RM.

Ant. Schwab: „D Strahburg“ einl. Ausführung 70 Pfg.

Ant. Schwab: „Die kleine Frau Storkow“ einl. Ausführung 70 Pfg.

Ant. Schwab: „Der Sohn des Autokönigs“ einl. Ausführung 70 Pfg.

Ant. Schwab: „Hanni als Reporterin“ einl. Ausführung 70 Pfg.

Ant. Schwab: „Der Magier Good“ einl. Ausführung 70 Pfg.

Helmuth Kayser: „Jose von Flandern“ einl. Ausführung 70 Pfg.

Helmuth Kayser: „Der Kaiserwalzer“ einl. Ausführung 70 Pfg.

Georg Westfalen: „Die reichste Frau der Welt“

Erich Kunter: „Quelle des Glücks“ einl. Ausführung 70 Pfg.

Hanns Heinz Wolsfram: „Friedrich Vieben kehrt den Tod“

Andersl: „Schloß Siebenbrunn“ einl. Ausführung 70 Pfg.

v. Stein: „Das ferne Leuchten“

„Mittelbadischer Kurier“

### Zu verkaufen oder zu verpachten

auf 1. April oder 1. Mai

### Lebensmittel- und Feinkost-Geschäft

in guter Lage Ettlingens (sehr ausbaufähig). Heller, 35 qm großer Laden mit 2 großen Schautenstern, fließendes Wasser, Heizung, dazu gehörender Lager- und sonstigem Zubehör.

Angebote sind zu richten unter Nr. 200 an den Kurier.

### Für die Bürgermeisterämter:

Forderungszettel, Lohn-Konto-Listen sowie alle sonstigen Impresen

retts erhältlich in der

Buch- u. Steindruckerei R. Barth

Fernsprecher 78 Ettlingen Kronenstr. 26

### Saat-Hafer Einfamilienhaus

empfiehlt

Mag Falk

Schönbronnerstraße

4 Zimmer und Küche mit schönem Obstgarten, in der Bulacherstraße 61, sofort zu angemessenem Preis zu vermieten.

### Freiwill. Feuerwehr der Stadt Ettlingen.

Zur Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes

### Josef Bell

(altw 1886 - bis 1919)

treten die Kameraden am Donnerstag nachm. 16.30 Uhr am Spritzenhaus an. Zahlreiche Beteiligung erwartet

das Kommando.

### Berein der Reblente Ettlingen

Ich lege die Mitglieder von dem Hinscheiden unseres Mitgliedes

### Josef Bell

bejammend in Kenntnis. Beerdigung: Donnerstag nachmittags 5 Uhr. Anreden: 7, 5 Uhr vor der Leichenhalle. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vereinsführer.

### N.-S. Frauenschaft Ettlingen

Heute Abend findet im großen Rathssaal ein

### Vortrag von Prof. Bed

Kinderkrankehaus Karlsruhe statt. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Gäste willkommen.

### Die Ortsgruppen-Frauenschafts-Leitung.

Achtung! Achtung!

### Eier

10 Stück — 85  
10 Stück — 95

### Familien-Drucksachen

werden billig ausgeführt in der

Buch- u. Steindruckerei R. Barth

Ettlingen

### S. Vorreiter Wwe.

Badenortstr. 13 Milchhandl.

Abonnenten berücksichtigt unsere Inserenten!